

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

fast sechs Jahre hat es gedauert - von der ersten Idee bis zur Inbetriebnahme des Erweiterungsbaus Ende 2013. Jetzt sind die vier neuen hochmodern und ansprechend eingerichteten Stockwerke bezogen. So werden durch die Konzentration der Standorte enorme Kosten gespart und den Mitarbeitern deutlich bessere Arbeitsabläufe ermöglicht. Unsere Patienten profitieren von einer noch dichteren Intensivüberwachung, optimierter Hygiene und zusätzlichem Komfort.

Wir sind sehr stolz - nicht nur auf das Ergebnis, sondern ganz besonders auf unsere engagierten Mitarbeiter. Ohne deren unermüdlichen Einsatz wären weder die Vorbereitungen noch der Umzug selbst so hervorragend gelaufen. Dafür sagen wir hier noch einmal ganz herzlichen Dank. Bedanken möchten wir uns auch bei den betroffenen Patienten, die für die entstandenen Unannehmlichkeiten durchweg großes Verständnis zeigten. Last but not least noch ein großes Lob an die beteiligten Unternehmen, die wie bei früheren Bauprojekten auch diesmal fast alle aus der Region kamen.

Mit dem Abschluss dieses ambitionierten Bauprojekts können sich unsere Patienten auch zukünftig auf eine medizinische Versorgung auf hohem Niveau bei bestem Service verlassen.

Ihre Geschäftsführung

Schwester M. Katharina Mock
Johannes Westermann
Dr. Josef Düllings



ST. VINCENZ-ANGEBOT JETZT AUF ZWEI STANDORTE KONZENTRIERT

Drei Jahre Bauzeit, eine Investition von 23 Millionen Euro, generalstabsmäßige Planung und viel Engagement von allen Beteiligten: Wo bis April 2010 noch das Gebäude der alten Krankenpflegeschule stand, ist jetzt eines der größten Bauprojekte in der Geschichte des St. Vincenz-Krankenhauses erfolgreich abgeschlossen. Auf einer Gesamtfläche von 14.300 Quadratmetern beherbergt der vierstöckige Erweiterungsbau „Am Busdorf“ nicht nur 104 neue Patientenzimmer einschließlich einer Wahlleistungs- und einer Isolierstation, sondern auch eine Spezialstation zur Intensivüberwachung. Außerdem befindet sich hier jetzt die Klinik für Neurologie, die bisher zum größten Teil im Landeshospital untergebracht war.

Lesen Sie mehr im Innenteil.





ALLE AN EINEM STRANG



Der Umzug in das neue Gebäude war für Mitarbeiter und Patienten eine große Herausforderung. Mehr als ein Jahr lang hat sich Pflegefachkraft Martina Jannewers um die Einrichtung der neuen Stationen gekümmert und den Umzug vorbereitet.

Von Oktober bis November 2013 sind innerhalb des Krankenhauses insgesamt 13 Stationen umgezogen. Warum so viele?

Jannewers: Wir haben die Gelegenheit genutzt, gleichzeitig die räumliche Anordnung der bestehenden Stationen zu verbessern. Jetzt sind alle Stationen einer Fachabteilung zusammen auf einer Ebene angeordnet.

War das nicht ein Riesenaufwand?

Jannewers: Ja, aber er hat sich gelohnt.

Weil die Stationen einer Abteilung jetzt nebeneinander liegen, sind sie für Patienten und Besucher viel übersichtlicher und leichter zu finden. Aber auch für die tägliche Arbeit hat das enorme Vorteile. Die Wege innerhalb der Fachbereiche sind deutlich kürzer geworden, so dass man sich besser austauschen und gegenseitig helfen kann. Nicht nur Organisation und Abläufe werden erleichtert, wir sind auch beim Einsatz der Mitarbeiter deutlich flexibler.

Der Umzug musste sicher minutiös vorbereitet werden.

Jannewers: Allerdings. Zunächst wurde über die Anordnung der Stationen entschieden und festgelegt, wer in welcher Reihenfolge umzieht. Dann wurde der Umzug in Zusammenarbeit mit den Teamleitungen organisiert und durchgeführt. Die Stationen selbst waren schon im Vorfeld so ausgestattet worden, dass dort die Patientenversorgung mit dem Umzug sofort gewährleistet war.

Was wurde hier verbessert?

Jannewers: Wir haben zum Beispiel die Bestückung und Einrichtung der neuen Arbeitsräume im Hinblick auf Arbeitswege und Handgriffe optimiert. Außerdem sind diese Räume jetzt auf allen Ebenen möglichst gleich ausgestattet, damit bei Personalwechseln keine Probleme entstehen. In diesem Zuge wurden auch die Materialien in den entsprechenden Arbeitsräumen im Altbau gleich neu sortiert.

Was hat Sie an diesem Umzugsprojekt am meisten beeindruckt?

Jannewers: Das tolle Engagement aller beteiligten Mitarbeiter. Obwohl das ja eine große Belastung war, haben alle an einem Strang gezogen und ihr Bestes gegeben, damit der Betrieb für die Patienten optimal weiterlief. Viele haben sogar ihre Freizeit geopfert, um beim Umzug mitzuhelfen.

... Fortsetzung von Seite 1

„Dieser Neubau war unbedingt notwendig, weil in den vorhandenen Gebäuden einfach kein Raum mehr für weitere Dienstleistungen und Prozessoptimierungen zur Verfügung stand“, erklärt Hauptgeschäftsführer Dr. Josef Düllings. Außerdem sei es erklärtes Ziel gewesen, den Standort Landeshospital aufzugeben und den Krankenhausbetrieb auf zwei Standorte zu konzentrieren. Finanziert wurde der Neubau allein über Eigenmittel und Darlehen.

„Die besonderen Herausforderungen dieses Projekts lagen unter anderem in der Enge des Baugrundstücks mitten in der Stadt, der permanenten Gewährleistung der Patientensicherheit sowie der sinnvollen Anbindung an den Haupteingang und die medizinischen Einrichtungen im Altbau“, erläutert Norbert Linnebank, der als technischer Leiter des St. Vincenz-Krankenhauses das Projekt koordinierte. Auch um die Gestaltung der Fassade zur Kasseler Straße

machten sich die Bauherren und Architekt Andreas Breithaupt aus Salzkotten viele Gedanken. Unter anderem waren durch die Nachbarschaft zum Erzbischöflichen Palais viele Abstimmungen mit Denkmalschutzamt und Diözesan-Baumeisterin erforderlich. Mit dem Ergebnis sind alle Beteiligten höchst zufrieden: „Der weiße Kubus mit dem Sockel aus gelbem Ziegel fügt sich gut an das bestehende Gebäude. Durch die Akzentfarben in den Fenstern bekommt das Gebäude eine warme Farbigkeit“, erläutert Linnebank. Bei der Innengestaltung wurden eben diese Farben wieder aufgegriffen. „Außerdem haben wir hier ganz bewusst Töne eingesetzt, die je nach Funktion der Räumlichkeit beruhigend oder anregend wirken.“



Großer Wert wurde auf das anspruchsvolle Farbkonzept gelegt, bei dem die Farbtöne jeweils zur Funktion der Räume passen.

Der Neubau umfasst insgesamt sieben Geschosse, davon drei Tiefgaragenebenen mit 150 zusätzlichen Parkplätzen. Untergebracht sind hier jetzt die Klinik für Neurologie, eine interdisziplinär belegte Wahlleistungsstation, eine Intermediate Care-Station zur Intensiv-Überwachung sowie Stationen der Abteilungen Innere Medizin, Kardiologie und Unfallchirurgie.

OPTIMIERTE INTENSIVÜBERWACHUNG

Zur Ergänzung der intensivmedizinischen Kapazitäten wurde im Neubau eine zusätzliche „kleine Intensivstation“ mit zwölf Plätzen eingerichtet. In dieser sogenannten Intermediate Care-Station werden Patienten versorgt, die zwar intensiv überwacht, aber nicht beatmet werden müssen. So verfügt das Haus über eine mehrstufige Versorgung - von der Normalstation über die Intermediate Care-Station bis hin zur Intensivstation.

HYGIENE IST TRUMPH

Um die hygienischen Rahmenbedingungen weiter zu optimieren, wurde im Bereich der Inneren Medizin eine neue Station eingerichtet, die bei einer Infektionswelle als Isolierstation funktioniert. Im Alltagsbetrieb werden die 24 neuen Zimmer ganz normal genutzt, haben aber eine vorgelagerte Hygieneschleuse. Dort können sich die Mitarbeiter bei Bedarf für die Versorgung infizierter Patienten umziehen und desinfizieren. Die Zimmer der Isolierstation sind speziell ausgestattet, um die Übertragung von Keimen zu reduzieren. Ergänzend dazu gibt es auch in den anderen Allgemeinstationen im Neubau jeweils drei spezielle „Hygienezimmer“ zur sicheren Versorgung von Patienten mit infektiösen Erkrankungen.

STROKE UNIT ERWEITERT

In der zertifizierten Schlaganfallstation der Neurologischen Klinik werden jährlich rund tausend Notfall-Patienten aus der Region behandelt. Wegen des hohen Bedarfs wurde im Zuge des Neubaus auch die „Stroke Unit“ auf zehn Plätze erweitert. In der modernen Spezialstation werden Schlaganfallpatienten nicht nur optimal diagnostiziert und behandelt, sondern über ein kontinuierliches Monitoring von Blutdruck, Herzschlag und Blutsauerstoffgehalt auch rund um die Uhr überwacht.



Echten „Hotelkomfort“ bietet die neue Wahlleistungsstation mit exklusiv ausgestatteten Zimmern und besonderem Service.

STATION MIT BESONDEREM KOMFORT

Für Patienten, die sich während ihres Krankenhausaufenthalts zusätzlichen Komfort wünschen, wurde in der fünften Ebene des Neubaus jetzt eine interdisziplinär belegte Wahlleistungsstation eingerichtet. Die 31 großzügigen Einzelzimmer mit Balkon sind nicht nur aufwändig möbliert, sondern bieten zudem so angenehme Extras, wie Klimaanlage, Notebooksafe und Kühlschrank. Frische Farben und hochwertige Bodenbeläge sorgen für wohnliches Wohlfühlambiente. Auch die Nasszellen erinnern mit dunklen Bodenfliesen, Design-Armaturen, ebenerdiger Duschkabine, Föhn und Kosmetikspiegel eher an das Bad zuhause, als an ein Krankenhaus. Weiteres Plus der Station ist ein eigener, geschmackvoll eingerichteter Aufenthaltsraum mit Kaffeelounge.

Betreut werden Patienten in der Wahlleistungsstation von einem eigenen Serviceteam. Das sorgt mit kleinen Aufmerksamkeiten und Extras, wie Zeitungen und Zeitschriften, täglich frischen Handtü-

chern, Bademantel und der Erfüllung spezieller Getränkewünsche, dafür, dass die „Gäste“ sich trotz ihrer Krankheit hier möglichst wohl fühlen.

Dabei ist die Wahlleistungsstation nicht nur Privatpatienten vorbehalten. Aufgenommen werden hier gerne auch Patienten mit Zusatzversicherung oder Patienten, die für den zusätzlichen Komfort selber zahlen möchten.



Auch die Bäder sind eher Wohlfühlräume als „Nasszellen“.

KLINIK FÜR NEUROLOGIE NUN UNTER EINEM DACH

Mit dem Umzug der Neurologie vom Landeshospital in die vierte Etage des Neubaus ist nun auch die lange geplante Konzentration des St. Vincenz-Krankenhauses auf zwei Standorte erreicht. Jetzt befinden sich alle Bereiche der Abteilung einschließlich der Schlaganfall-Station unter einem Dach. Zehn freundlich gestaltete Untersuchungsräume mit einer hochmodernen diagnostischen Ausstat-

tung und 25 Arztarbeitsplätze bieten hier viel Raum für eine optimale Betreuung der Patienten - die die Neurologische Klinik jetzt barrierefrei erreichen. Verbessert haben sich durch den Umzug auch die technischen Möglichkeiten zur Patientenüberwachung. Zudem entfallen jährlich rund 3000 Krankentransporte zwischen Landeshospital und Busdorf. „Das wichtigste aber ist die Nähe zu den anderen Fachdis-

ziplinen“, betont Chefarzt Prof. Dr. Thomas Postert. „Die Patienten sind nun viel näher an allen Versorgungsmöglichkeiten des Krankenhauses und es ist deutlich unkomplizierter, Kollegen aus anderen Fachrichtungen beratend hinzu zu ziehen.“ Der Betrieb im Landeshospital wurde mit dem Umzug eingestellt. Über die Nutzung des Gebäudes wird noch entschieden.



ab April 2010: Abbruch von Schulgebäude und Schwesternwohnheim

November 2013: Umzug abgeschlossen

Investition: 23 Mio. Euro

Einsparpotential:
700.000 Euro jährlich (Wegfall von Energie-, Instandhaltungs- und Transportkosten)

Grundfläche: 2.100 m²
Nutzfläche: 12.000 m²
umbauter Raum: 42.000 m³
Baugrube: 11 Meter tief
Aushub: 20.000 m³+
14.000 m³ Bauschutt = 3.400 LKW-Ladungen

■ 104 neue Zimmer mit 186 Betten

■ 4 Ebenen mit Bettenstationen für Neurologie, Kardiologie, Unfallchirurgie, Innere Medizin mit Isolierstation

■ je Station ein Zimmer speziell für die Versorgung schwerwiegender Patienten und drei Hygienezimmer

■ Intermediate Care-Station

■ Erweiterte Stroke Unit mit zehn Betten

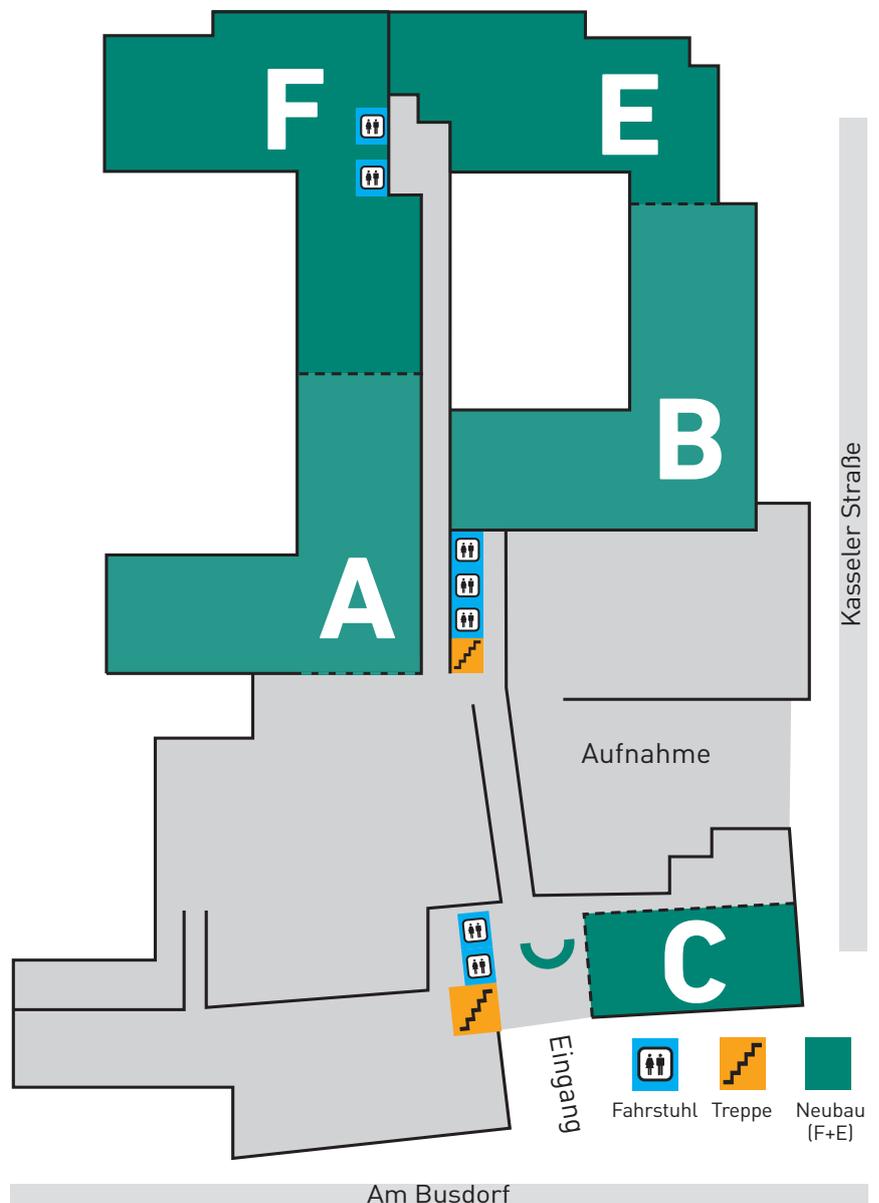
■ 3 Tiefgaragenebenen mit insgesamt 150 zusätzlichen Parkplätzen



St. Vincenz-Krankenhaus
Am Busdorf 2
33098 Paderborn
www.vincenz.de
Telefon: 05251/86-0



GEBÄUDETEILE HAUS 1



St. Vincenz-Krankenhaus GmbH
Hauptgeschäftsführer Dr. Josef Düllings
Redaktion:
Julika Kleibohm, PR & Redaktionsbüro
Herstellung: Offsetdruck Dieckhoff, Witten
Januar 2014

